CD-Veröffentlichung | Import-CD | Download-Veröffentlichung

REZENSIONEN

Aliens in the Attic
Die Noobs

John Debney

Debneys Score zu diesem vielleicht ein Stück weit von den Gremlins inspirierten Familienfilm beginnt gleich mal mit kräftigen Anleihen beim ernsten und weniger ernst gemeinten Sci-Fi-Genre (**The Day the Earth Stood Still**; **Mars Attacks**). Eine Familie wird im Urlaub durch ihr Ferienhaus heimsuchende Mini-Aliens pestilenziert, und nur die Teenager-Kinder wissen sich nach Art eines Kevin zu wehren – natürlich sehr phantasievoll und vor allem mit stets wieder überraschenden Wendungen. Ein Theremin-ähnliches, leicht jaulendes Instrument intoniert daher gleich zu Beginn den **Alien**-Kontext, der auch sofort als ein „extraterrestrisch" geprägter Melodiezug wahrgenommen wird, bevor es dann jedoch ziemlich schnell rockig-pumpend weitergeht. Das **Alien**-Motiv taucht jedoch im weiteren Verlauf der recht wechselhaften Musik immer wieder einmal kurz auf. Im beigelegten Infoblatt von Colosseum steht dazu recht treffend: „...[die Musik] bewegt sich zwischen epischen, rockigen, abenteuerlichen und komischen Elementen." Ähnlich wie in **Night at the Museum** lebt auch der Score zu **Aliens in the Attic** vom schnellen Wechsel von durchaus bedrohlichen zu fanfarenhaft-triumphierenden Intonierungen, von kurzen romantischen Wendungen hin zu drollig-tapsig wirkenden Kurz-Melodien, von sehr schnellen Action-Passagen zu langsam-lauernden Momenten. Debney versteht dabei selbstverständlich sein Handwerk; wenngleich ein wenig viel von den oben genannten „rockigen Elementen" im Score enthalten sind, so ist das Gesamtergebnis im Film sicher extrem handlungsvorantreibend. Für Debney-Fans: Hörenswert.

Annette Richter

★★★☆

Von bedrohlich bis tapsig-drollig, gutes Handwerk mit ein wenig zuviel Rock

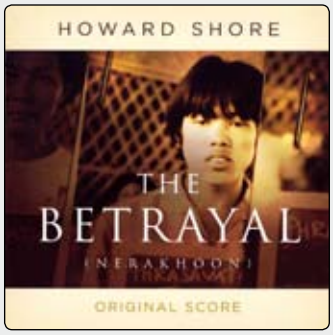
CD Colosseum VSD (CVS) 6982.2
[44:10 / 26 Tracks]

In Sachen Professionalisierung der Filmmusik geht Hollywood wieder einmal voran. Mit Costacomm hat John Debney eine Marketing- und Promotionfirma im Rükken, die sich um seine Außendarstellung bemüht. Interviews, Bildanfragen und der Erhalt von Soundtracks werden direkt mit dieser Firma abgesprochen, bei der auch Komponisten wie Marco Beltrami, Aaron Zigman, John Powell oder gar der große John Williams betreut werden.

mb

The Betrayal - Nerakhoon

Howard Shore



Zumindest Vielseitigkeit kann man Howard Shore nicht absprechen. Für Fantasy-Epen wie **Der Herr der Ringe** lieferte der inzwischen 63jährige Kanadier ebenso den Soundtrack wie für die subtilen Schreckensfilme David Cronenbergs oder harmlose Comedy-Star-Vehikel à la **Mrs. Doubtfire** und **Analyze This**. Mit **The Betrayal** (nicht zu verwechseln mit der fast gleichnamigen Harold Pinter-Verfilmung von 1983) hat Shore nun eine Langzeit-Doku musikalisch illustriert, die es vermutlich nie in unsere Kinos schaffen wird.

In 23jähriger (!) Drehzeit hat Regisseurin Ellen Kuras mit Kamera und Mikrophon eine Familie aus Laos bei ihrer Emigration nach New York begleitet. Kritiker rühmten den lyrischen und intimen Ton dieser Dokumentation, und beide Eigenschaften treffen auch auf Shores Musik zu; weniger wohlwollend darf man sie freilich auch als etwas langweilig bezeichnen.

In den liner notes der CD legt Shore seine Vorgangsweise für diesen Film offen: Zunächst habe er ausschließlich Solostücke für Cello geschrieben und diese Palette dann allmählich erweitert. Genau hierin liegt das Problem dieses kammermusikalischen Scores: er ist zu einfach, zu einförmig gestrickt. Die meisten der 17 Tracks sind um langsame Cello-Kantilenen (Solistin: Sophie Shao) gebaut, unter denen ab und zu dumpfes Schlagzeug pocht, während gezupfte Melodielinien darüber fernöstliches Flair vermitteln. Dazu kommen ab und zu laotisch gesungene dünne Frauen-, seltener auch Männerchöre, und das war's auch schon.

Manches (etwa die Tracks A Soldier's Wife und We Are Travelers) erinnert dabei von fern durchaus an Shores Oscar-belohnte „Mittelerde"-Musik, einmal (Track 15, *Father*) klingt der kontrollierte Horror aus Shores Cronenberg-Scores an, doch in der Summe wäre vielleicht Philip Glass für einen derartigen Stoff doch die passendere Besetzung gewesen. Nicht, dass einzelne Stücke für sich genommen, nicht einen gewissen Zauber entfalten – doch als Ganzes geht diesem melancholisch-verhangenen Score trotz relativ kurzer Laufzeit schon auf halber Strecke die Luft aus.

Hans Langsteiner

★★☆

Einfach gestrickter Kammermusikscore um langsame Cello-Kantilenen, dumpfem Schlagzeug und fernöstlichem Flair.

IM Howe Records HWR-1002
[45:58 / 17 Tracks]

Le Code a Changé
Affären à la Carte

Nicola Piovani

Auf eine neue Filmmusik von Piovani freut man sich lange im Voraus, zumal er kein Fließbandmusiker ist und nicht alles außerhalb Italiens erscheint. Aber auch in Frankreich ist er wie weiland Morricone gerne aktiv. Ein Italiener in Frankreich, dessen neue Musik jetzt mal spanisch, mal nach Kurt Weill klingt - „United States of Europa" eben, wie ein (nicht ganz des Englischen kundiger) Graffiti-Wunsch auf der Berliner Mauer lautete, was diesen so wahrhaftig und doppelbödig komisch zugleich machte. Danièle Thompsons neue Komödie **Affären à la carte** kommt hingegen nicht so doppelzüngig und lustig daher, erfrischt aber leidlich und breitet immerhin die Folie aus für spritzige und melodische Stücke des Mannes, der bei Fellini vor genau 30 Jahren den großen Nino Rota beerbte. Der einzige Witz des Films scheint im fortwährenden Partnertausch zu bestehen, wirklich abwechslungsreich ist aber nur die Musik, die mit süffigem Flamenco-Flair einen ersehnten melodischen und handwerklich gekonnten Kontrast darstellt zu den vielen Filmmusiken ohne Themen und motivischer Verarbeitung, die zumeist aus der sterilen Hollywoodfabrik kommen. United States of Europa!

Tobias van de Locht

★★★☆

Süffiges Flamenco-Flair mit unsterilem, melodischem gekonnten Kontrast

IM Rca Victor (Sony Music) B001QGCSJI
[43:03 / 17 Tracks]